

Nicht einmal für seine Trauer hat sie einen Blick. Darüber wäre der Dichter schon glücklich. Aber es ist ihre Untat, daß sie ihn dem Leid überantwortet. Darüber wird sie noch Reue empfinden, da er sich ihr dienend überließ. Seine Freude ist tot, solange ihre Güte ihn nicht tröstet¹⁶⁾. Die dritte Strophe hätte, wie Hans Naumann meint, notwendig den Gedanken enthalten: „Aber die Heide gewinnt ihre Freude zurück, so wohl auch ich“¹⁷⁾. Carl von Kraus jedoch setzt Natur und Seele in einen antithetischen Gegensatz: „Aber die *Natur* gewinnt ihre Freude zurück, ich dagegen nicht“¹⁸⁾. Doch sei dem, wie ihm ist, in beiden Fällen wird ein Schema sichtbar, das seit den frühesten Zeugnissen den strengen Minnesang bestimmt.

Dieses Schema kehrt im zweiten Gedicht genau wieder. Nur wird es in der Abfolge der Strophen noch deutlicher. Die Strophen 1 bis 3 stehen in einem Verhältnis von These, Antithese und Synthese:

*ich fröi mich manger bluomen rot
die uns der meie bringen wil.
die stuonden e in grozer not:
der winter tet in leides vil.
der mei wils uns ergetzen wol
mit mangem wünneclichen tage:
des ist diu welt gar fröiden vol.*

*Waz hilfet mich diu sumerzit
und die vil liechten langen tage?
min trost an einer frouwen lit
von der ich grozen kumber trage.
wil si mir geben hoben muot,
da tuot si tugentlichen an,
und daz min fröide wirdet guot.*

*Swann ich mich von der lieben scheide,
so muoz min fröide ein ende han.
owe, so stirbe ich liht von leide
daz ich es ie mit ir began.
ichn weiz niht, frou, waz minne sint.
mich lat diu liebe engelten vil
daz ich der jare bin ein kint¹⁹⁾.*

Breiter ist der Natureingang angelegt, der jetzt von Moll auf Dur gestimmt wird. Die Freude über die roten Blumen, die der Mai bringt, steht aber im Gegensatz zu der Liebe, der keine Erfüllung geschenkt ist. Von der Herrin, die seine Seele erhebt, erduldet er nur Leid. In der Entfernung von seiner Geliebten endet alle Freude. Der Dichter fürchtet, daß er vor Schmerz sterbe. Er sei noch zu jung, daß er sich auf die Minne verstehe. Seine Dame lasse ihn entgelten, daß er noch ein Kind sei. Der Schluß ist nicht ein persönliches Bekenntnis der Jugend, sondern konventionelle Klage, daß Minne und Liebe

¹⁶⁾ In der Interpretation folge ich weitgehend Hans Naumann, *Die Hohenstaufen als Lyriker und ihre Dichterkreise*, S. 48.

¹⁷⁾ Hans Naumann, *Die Hohenstaufen als Lyriker und ihre Dichterkreise*, S. 48.

¹⁸⁾ Carl von Kraus, *Deutsche Liederdichter des 13. Jahrhunderts*, Band 2: *Kommentar*, S. 280, Anmerkung 2.

¹⁹⁾ Carl von Kraus, *Deutsche Liederdichter des 13. Jahrhunderts*, Band 1: *Text*, S. 230/231.